

Natürliche Feinde

Natürliche Feinde der Fledermäuse sind vor allem tag- und nachtaktive Raubtiere, vor allem Katzen, Steinmarder, sowie Greifvögel und Eulen (Falke, Habicht, Sperber, Waldkauz und Schleiereule).

Ektoparasiten leben im Fell und auf den Flughäuten: Wanzen, Flöhe, Zecken, Fledermausfliegen, Flughaut- und Räude milben sind zwar "lästig", bedrohen aber nur das Leben kranker bzw. sehr geschwächter Fledermäuse.



Beeinträchtigung durch den Menschen

Fledertiere sind durch uns Menschen extrem gefährdet und dies, obwohl die wenigsten sie tatsächlich bewusst wahrnehmen. Dies sind die Ursachen für den Rückgang unserer Fledermäuse:

Giftbelastung ihrer Nahrung

In der Landwirtschaft versprühte Insektizide werden mit den überlebenden Insekten aufgenommen und führen durch Anreicherung im Fettgewebe zum langsamen Tod der Fledermäuse.

Verringerung ihrer Nahrung

Durch den Gifteinsatz in der Landwirtschaft und auch in Privatgärten, als auch durch die Zerstörung von Strukturelementen unserer Landschaften (Hecken, Feuchtgebiete etc.), hat sich die Insektenmenge stark verringert.

Hautkontakt mit Giften

Holzschutzmittel, die bei Renovierungen und Neubauten eingesetzt werden, können von Fledermäusen zum Teil über ihre Haut bzw. Schleimhäute aufgenommen werden. Dies kann zum Tod der Tiere führen.

Zerstörung ihrer Sommer- und Winterquartiere

Alte hohle Bäume werden gerodet, alte Türme und Dachstühle und andere Gebäude renoviert, abgerissen oder verschlossen, Stollen werden aus Sicherheitsgründen zugemauert - lebenswichtige Schutz- und Fortpflanzungsräume gehen so verloren.

Bauten, Verkehr und Haustiere

Aus Steigrohren, Kaminen, Hohlräumen in Brücken etc. können Fledermäuse auch kletternd nicht mehr entkommen; in kleineren Wassergefäßen können sie ertrinken. Häufig werden sie Opfer unseres Geschwindigkeitswahns, also des Auto- und Zugverkehrs. Hauskatzen sind die ärgsten Jäger, die der Mensch auf sie loslässt.

Direkte Störung oder gar Tötung

Versehentliche Störungen im Winterquartier oder in der Wochenstube können tödlich enden, und selbst vorsätzliche Tötung kommt vor: bei Renovierungsmaßnahmen, weil die

Tiere als "Ungeziefer" eingestuft werden, und sogar aus Spaß am Töten, wenn die Tiere in ihren Höhlen aufgestöbert werden.

Selbst gutgemeinte Handlungen des Menschen werden Fledermäusen gelegentlich zum Verhängnis: Vogelnistkästen aus Holzplatten sind für ihre gefiederten Bewohner relativ ungefährlich, weil diese mit einem kräftigen Sprung und Flügelschlag leicht das Flugloch erreichen. Fledermäuse hingegen scheitern an den zu glatten Innenwänden der Holzkästen: Einmal eingeflogen, versuchen sie bis zur Erschöpfung vergeblich, mit ihren Daumenkrallen Halt zu finden, und gehen schließlich erbärmlich zugrunde.

Fledermauskasten selber bauen

Geben Sie den Nachtjägern ein Quartier

Ein Quartier für Fledermäuse ist schnell gebaut. Die Fledermausexpert*innen unterscheiden bei Fledermauskästen zwischen Flachkästen für spaltenbewohnende Arten und sogenannten Raumkästen, die als Ersatz für natürliche Quartiere in Specht- und Asthöhlen dienen. Ein Fledermauskasten ist nicht schwer nachzubauen. Ein paar Dinge sollten beim Bau allerdings beachtet werden, damit die Fledermäuse vor Vögeln und Mardern geschützt sind und sich in ihrem Quartier wohlfühlen.

Fledermäuse stoßen bei uns zwar kaum auf natürliche Feinde, aber sie kämpfen mit den negativen Folgen einer intensiven Land- und Forstwirtschaft sowie der Vernichtung ihrer natürlichen Lebensräume durch den Menschen: Viele ihrer traditionellen Quartiere wurden zerstört und Nahrungsquellen reduziert. Unterstützt wurde dieser Wandel durch ungerechtfertigte Vorurteile gegenüber Fledermäusen. Doch jede*r kann zu ihrem Schutz beitragen, denn Fledermausschutz ist auch immer Naturschutz in weiterem Sinne.